

Bericht

Dietrich Kluge

Zwei Jahrhunderte lutherisch-reformierte Unionen

„Soviel Geschichte war selten oder nie!“ Dieser Ausruf eines Rundfunk-Kommentators galt nicht der täglich und unaufhaltsam anwachsenden Masse menschlicher Gedanken, Worte und Taten, die – kaum zur Gegenwart geworden – alsbald der Vergangenheit zugeschlagen und dem ewigen Vergessen überlassen werden. Das Staunen des Kommentators galt vielmehr der großen Zahl geschichtlicher Ereignisse, die dank ihrer kalendermäßigen Fixiertheit in regelmäßigen Abständen öffentlich in Erinnerung gerufen und so vor dem Vergessenwerden bewahrt bleiben. Die Völker Europas und in ihrer Mitte das wiedervereinigte Deutschland widmen sich in diesen Tagen gemeinsam, aber mit sehr unterschiedlicher Intensität und in wechselhaften Schnittmengen der Vergegenwärtigung von Ursache, Verlauf und Folgen der Reformation, dem Dreißigjährigen und dem Siebenjährigen Kriege, den Revolutionen von 1848 und 1918 und den beiden Weltkriegen, um nur die wichtigsten Großereignisse herauszugreifen, die Gegenstand des kollektiven Erinnerns, der wissenschaftlichen Forschung und Publikation sowie Thema von Vorträgen, Tagungen und Gedenkstunden sind. Ergänzt werden diese sich über mehrere Jahre erstreckenden Geschichtsprojekte noch durch zahlreiche Einzelthemen wie zum Beispiel die verhängnisvolle „Reichspogromnacht“ vom 9. November 1938, deren 80. Wiederkehr noch bevorsteht.

Aus oft schmerzlicher Erfahrung wissen wir, dass es eine gänzlich objektive Geschichtsschreibung nicht geben kann, weil uns die dafür erforderliche göttliche Allwissenheit fehlt und die verfälschende subjektive Erinnerung sofort mit dem Ereignis selbst einsetzt. Es ist deshalb vollkommen legitim, sich einem bestimmten geschichtlichen Ereignis unter immer wieder wechselnden und notwendigerweise subjektiven Aspekten anzunähern und durch die große Zahl dieser Sichtweisen doch eine relative Objektivierung und Vervollständigung der historischen Darstellung herbeizuführen. Hier sollen zwei Tagungen dokumentiert werden, die sich unter Anwendung dieses Konzepts in engem räumlichem und zeitlichem Zusammenhang, aber doch voneinander getrennt und mit unterschiedlichen Trägern und Teilnehmern, der zweihundertjährigen Geschichte lutherisch-reformierter Unionen im rheinisch-westfälischen Raum und darüber hinaus gewidmet haben. Da erfreulicherweise alle gehaltenen Vorträge in eine Dokumentation aufgenommen werden konnten, die in der Reihe „Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte“ unter dem Titel

„200 Jahre lutherisch-reformierte Unionen in Deutschland“ erschienen ist, kann der Chronist sich bei der Darstellung ihrer Inhalte kurz fassen.

Tag der Rheinischen und Westfälischen Kirchengeschichte in Hagen, 15.–17. September 2017

Inspiziert durch das für beide Landeskirchen gemeinsame Thema, hatten sich der Verein für Rheinische Kirchengeschichte und der Verein für Westfälische Kirchengeschichte wieder einmal zu einer gemeinsamen Jahrestagung zusammengefunden und dafür mit der Stadt Hagen einen Ort ausgesucht, der sich sowohl durch seine Lage als auch durch seine geschichtliche Rolle für diesen Zweck anbot. Eingebettet in das umfangreiche Vortragsprogramm mussten auch die dem Innenleben beider Vereine dienenden Formalien (Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen) zügig abgewickelt werden, was auch gelang.

Aus praktischen Gründen mussten die beiden Mitgliederversammlungen zur gleichen Zeit stattfinden (am Samstag, dem 16. September 2017, zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr). Der rheinische Verein hielt seine Versammlung in der Johanniskirche ab, der westfälische Verein im benachbarten DödtKOMM (Dödterstraße 10).

Auf Grund eines schriftlichen Wahlvorschlags, der zuvor von einer Findungskommission unter Leitung von Dr. Christof Windhorst erarbeitet worden war, wählte die Mitgliederversammlung des westfälischen Vereins in Blockwahl folgenden neuen Vorstand:

Geschäftsführender Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte

1. Christian Peters, Vorsitzender, Münster
2. Albrecht Geck, 1. Stellvertretender Vorsitzender, Recklinghausen
3. Jürgen Kampmann, 2. Stellvertretender Vorsitzender, Hechingen und Löhne-Obernbeck
4. Ulrich Rottschäfer, Schatzmeister, Hiddenhausen
5. Thomas Heinrich, Stellvertretender Schatzmeister, Bielefeld
6. Walter Gröne, Schriftführer, Drensteinfurt
7. Thomas Ijewski, Stellvertretender Schriftführer, Freudenberg (Siegerland)

Weiterer Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte

1. Ulrich Althöfer, Bielefeld (Landeskirchenamt)
2. Albrecht Beutel, Münster (Evangelisch-Theologische Fakultät)
3. Andreas Biermann, Bielefeld-Dornberg
4. Johannes Burkardt, Detmold (Landesarchiv NRW)
5. Gesine Dronsz, Minden

Bericht

6. Wolfgang Günther, Bielefeld (Landeskirchliches Archiv)
 7. Dietrich Kluge, Münster-Gremmendorf
 8. Matthias Mikoteit, Gemen
 9. Frank Stückemann, Soest
 10. Uta Wiggermann, Ibbenbüren
 11. Christof Windhorst, Löhne
 12. Mechthild Black-Veldtrup, Münster (Landesarchiv NRW)
- Ein weiterer Vorstandssitz blieb vorläufig unbesetzt.

Die westfälische Mitgliederversammlung billigte den Vorschlag des Vorstands, den nächsten Tag der Westfälischen Kirchengeschichte am 21./22. September 2018 in Recklinghausen zu veranstalten.

Der Hagener Tagungsort – die traditionsreiche, unter Denkmalschutz stehende Johanniskirche – erwies sich trotz ihrer unbestreitbaren Sanierungsbedürftigkeit als durchaus geeigneter Treffpunkt, wo die Tagungsteilnehmer sich wohlfühlen konnten. Die öffentlichen Veranstaltungen begannen am Freitag, dem 15. September 2017, um 14.30 Uhr mit dem schon traditionellen Stehkafee. Kurz vor 15.00 Uhr setzte das Geläut der Johanniskirche mit vollem Klang ein und lud zum Tagungsbeginn ein. Pfarrerin Juliane im Schlaa eröffnete die Tagung mit guten Wünschen für ihren Verlauf und wies darauf hin, dass die Kirche schon bald, nämlich zum Jahresende, geschlossen werde, um die notwendige und seit Langem geplante Renovierung zu ermöglichen. Es folgten Grußworte der beiden Trägervereine und der UEK sowie ein herzlicher Dank an das Gemeindepersonal, insbesondere an den unermüdlichen Küster Michael Jessen. Die weitere Moderation übernahm zunächst Prof. Dr. Jürgen Kampmann, der die Teilnehmer darüber aufklärte, dass sie sich an historischem Ort befänden: Im September 1817 hatten sich genau hier die lutherischen und reformierten Geistlichen versammelt, um die von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gewünschte Union herbeizuführen. Damit war das Stichwort gegeben für den ersten Tagungsvortrag von Prof. Dr. Albrecht Geck (Osnabrück): „Friedrich Wilhelm III. und die Union in Preußen“. Eine lebhaft diskutierte Diskussion schloss sich an, die sich bis in die vorgesehene Kaffeepause hinein fortsetzte.

Der nächste Tagungsvortrag von Dr. Frank Stückemann (Soest) über „Ökumenizität und Unionsgedanke am Beispiel der Quartalschrift für Religionslehrer (1804–1807)“ erschloss den Zuhörern ein weithin unbekanntes Kapitel europäischer Geistes- und Religionsgeschichte, das zwar nicht lange andauerte, aber doch blitzartig das Umfeld erhellte, wohinein der preußische König mit seinem Unionsprojekt vorstieß, ohne auf entschiedeneren Widerstand zu stoßen.

Nach dem vom gastgebenden Kirchenkreis Hagen gestifteten Abendessen in der Johanniskirche wurde das Vortragsprogramm um 19.30 Uhr

im DödtKOMM-Gebäude fortgesetzt mit einem Referat von Dr. Reiner Braun (Dautphetal-Dautphe) über die nassauische Union von 1817 mit dem erläuterungsbedürftigen Untertitel „dargeboten in Form eines *Historiologs* als narrativ-interaktivem Zugang – mit fachdidaktischer Reflexion“. Das Thema der nassauischen Union von 1817 selbst bot den Zuhörern keine nennenswerten Verständnisschwierigkeiten; allenfalls war man verblüfft über die Schnelligkeit, mit der das Unionsprojekt innerhalb von nur drei Wochen vom nassauischen Herrscherhaus durchgesetzt und durch die vom Herzog zu diesem Zweck einberufene Idsteiner Synode einstimmig gebilligt wurde. Die Zuhörer im Saal wurden aber gleichzeitig einem didaktischen Experiment unterzogen, einem „Historiolog“ als geschichtsdidaktischer Methode mit einem narrativ-interaktiven Zugang: Sie wurden aufgefordert, sich in Gedanken in den vom Referenten geschilderten unierten Abendmahlsgottesdienst mit allen liturgischen Elementen und in Anwesenheit des nassauischen Herzogpaares hineinzuversetzen, sich mit den handelnden Personen, zum Beispiel mit dem reformierten Herzog und seiner lutherischen Gemahlin, zu identifizieren und die dabei entstehenden Gedanken und Gefühle zu schildern. Die Reaktionen der Zuhörer hielten sich in engen Grenzen. Auch die abschließende fachdidaktische Erörterung über das Fehlen einer „Didaktik der Geschichte“ und über die Anwendbarkeit der historiologischen Methode als Mittel, das Interesse der (jugendlichen oder auch erwachsenen) Zuhörer zu wecken, verlief ziemlich wortkarg.

Am Samstag, dem 16. September 2017, begann das Tagungsprogramm um 9.15 Uhr mit einer Morgenandacht unter Leitung von Pfarrer Dr. Matthias Mikoteit (Gemen) und wurde – nach einer gern angenommenen Kaffeepause mit der Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen – um 10.30 Uhr mit einem ebenso umfangreichen wie thematisch gewichtigen Vortrag des Stellvertretenden rheinischen Vereinsvorsitzenden Dr. Andreas Metzging (Koblenz) über die Entwicklung der Union im Rheinland bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts fortgesetzt. In einem ersten Teil seines Vortrags schilderte der Referent die historischen Voraussetzungen für das bunte Nebeneinander und Gegeneinander von Reformierten und Lutheranern im territorial zersplitterten Rheinland. Ein zweiter Vortragsteil war der Entwicklung in der Zeit der französischen Herrschaft 1794–1814 gewidmet, und ein dritter erfasste den organisatorischen Auf- und Ausbau in der preußischen Rheinprovinz ab 1816/1817. Es folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion mit der Feststellung, dass in der Bestandsaufnahme noch immer viel zu tun bleibt, zum Beispiel in der Auswertung der gedruckten Synodalprotokolle sowohl auf Kreis- als auch auf Provinzial-Ebene.

Die samstägliche Mittagspause diente ganz unterschiedlichen Zwecken: Auf das traditionelle Mittagsgebet in der Johanniskirche und das auf dem benachbarten Markt oder anderswo zu besorgende Mittagessen

folgten, wie bereits erwähnt, ab 13.00 Uhr die Mitgliederversammlungen beider Vereine und ab 14.15 Uhr ein weiterer Stehkaffee.

Der restliche Nachmittag war dann ausgefüllt mit zwei umfangreichen Plenarvorträgen: mit einem von Lichtbildern begleiteten Vortrag von Prof. Dr. Johannes Ehmann (Heidelberg) über die Union in Baden (ab 14.45 Uhr) und mit einem Vortrag von Altbischof Prof. Axel Noack (Halle [Saale]) über die Auseinandersetzungen um die Union im 19. Jahrhundert (ab 16.15 Uhr). Nach diesen faktenreichen Referaten und den darauf folgenden lebhaften Diskussionen war im Publikum eine gewisse Ermüdung zu spüren. Das war wohl der äußere Anlass für die beiden westfälischen Moderatoren Prof. Kampmann und Prof. Peters, mahnend auf die noch ausstehenden Veranstaltungsteile am Sonntag hinzuweisen sowie dazu einzuladen, auch trotz bisher fehlender Anmeldung noch an der anschließenden Tagung in Villigst teilzunehmen. Im Übrigen strömten dann die meisten Teilnehmer in freudiger Erwartung in die nahe Pizzeria „Artischocke“ in der Dödterstraße 18 zu einem „Abend der Begegnung der Vereine“ mit vorwiegend italienischer Küche (Ende offen).

Der Sonntagvormittag (17. September 2017) stand ganz im Zeichen des festlichen Gottesdienstes mit Abendmahl, ausgerichtet von der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK), den wohl alle Teilnehmer in guter Erinnerung behalten werden. Sobald die Türen der Johanniskirche geöffnet waren und das Geläut zum Eintritt einlud, strömten Gemeindeglieder und auswärtige Gäste in erfreulich großer Zahl hinein und füllten die Bänke im Mittelschiff wirklich bis zum letzten Platz – ein selten gewordener Anblick! Festliche Stimmung breitete sich aus, während man noch mit der Lektüre der Programmzettel beschäftigt war. Die liturgische Leitung des Gottesdienstes teilten sich die UEK-Bischöfin Petra Bosse-Huber (Hannover) und der rheinische Präses Manfred Rekowski (Düsseldorf), während die westfälische Präses Annette Kurschus (Bielefeld) die bewegende Festpredigt hielt. Die musikalische Leitung einschließlich der Kantate „Der 42. Psalm“ von Felix Mendelssohn Bartholdy (op. 42 für Soli, Chor und Orchester) „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ lag in den bewährten Händen von KMD Manfred Kamp, der selbst an der Orgel saß.

Im Anschluss an den Festgottesdienst hielt der westfälische Vereinsvorsitzende Prof. Dr. Christian Peters (Münster) den letzten wissenschaftlichen Vortrag der Hagener Tagung zum Thema „Die Vereinigung der lutherischen und der reformierten Provinzialsynode der Grafschaft Mark zur Märkischen Gesamtsynode in Hagen 1817“. Dieser Vortrag war für den genius loci und für die emotionale Vergegenwärtigung des historischen Geschehens am gleichen Ort 200 Jahre zuvor von unschätzbbarer Bedeutung: Während Prof. Peters den Ablauf des ersten gemeinsamen Abendmahls in der Johanniskirche am Morgen des 16. September 1817 und die freudig-angeregte Stimmung der damaligen Teilnehmer schil-

derte, konnte kaum ein Zuhörer sich vergleichenden Gedanken und dem Nachsinnen über die seitdem vergangenen 200 Jahre entziehen.

Die Union Evangelischer Kirchen sorgte an diesem Tage auch für das leibliche Wohl der Teilnehmer. Nach dem von ihr gesponserten Mittagessen brach man um 14.00 Uhr vom benachbarten Marktplatz aus auf zu der bei fast allen Jahrestagungen beliebten Busexkursion, diesmal zu sorgfältig gewählten Orten auf den Spuren lutherisch-reformierter Gemeinde-Vereinigungen im 19. Jahrhundert (Wetter-Dorf und Wetter-Freiheit, Herdecke und Dortmund-Wellinghofen). Die Fahrt endete an der alten Stadtkirche von Unna, wo nach einem reichlichen Abendessen ein musikalischer Höhe- und Schluss-Punkt der Tagung auf die Teilnehmer wartete: eine „Unnaer Abendmusik“ mit dem Titel „Nun freut euch lieben Christen g'mein“ – ein umfangreiches Vokal- und Instrumentalprogramm, ausgeführt von der Philipp-Nicolai-Kantorei Unna unter Leitung von KMD'in Hannelore Höft (Orgel/Klavier) und Sebastian Höft (Trompete/Flügelhorn) sowie ergänzt durch zum Nachdenken anregende Rezeitationen von Guntram Höft. Am Ende fühlten sich alle Zuhörer reich beschenkt und brachten das auch durch ihren lebhaften Beifall zum Ausdruck.

Wer einmal versucht hat, das Tagungszentrum Haus Villigst in Schwerte mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, der weiß, dass das nicht einfach ist. Diejenigen Tagungsteilnehmer, die auch schon in der Nacht vom 17. auf den 18. September 2018 in Villigst übernachteten wollten, waren deshalb dankbar, dass der Exkursionsbus sie in Unterbrechung der Rückfahrt nach Hagen direkt vor den Toren der Villigster Tagungsstätte absetzte. Die klösterliche Ruhe, die uns dort empfing, garantierte eine völlig ungestörte Übernachtung.

**200 Jahre lutherisch-reformierte Union.
Konferenz der westfälischen Kommission für
kirchliche Zeitgeschichte am 18./19. September 2017
in Schwerte-Villigst**

Das umfangreiche Tagungsprogramm der Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen begann am Morgen des 18. September 2017 nach einem Stehkafee für die auswärtigen Teilnehmer um 10.00 Uhr mit einer Begrüßung durch den Kommissions-Vorsitzenden Prof. Dr. Dieter Beese, mit einem Grußwort von Prof. Dr. Jürgen Kampmann als Vertreter der Hagener Veranstalter sowie mit technischen Hinweisen für den Tagungsablauf.

Vorgesehen waren ursprünglich zwei Plenarvorträge am Vormittag des ersten Tages sowie elf weitere Referate, in fünf thematisch gegliederte

Sektionen über die verbleibende Tagungszeit verteilt. Innerhalb der Sektionen sollten die Referate jeweils durch einen Moderator kommentiert und dann im Plenum diskutiert werden. Da die Sektionen niemals zur gleichen Zeit, sondern strikt nacheinander tagten, war es möglich, bei genügender Ausdauer das gesamte Vortragsprogramm bis zur Abschlussdebatte zu absolvieren. (Man konnte aber auch einzelne Referate aussparen.) Im Hinblick auf den Abdruck aller gehaltenen Referate verzichtet der Chronist hier auf eine inhaltliche Wiedergabe und Kommentierung der einzelnen Vorträge und beschränkt sich auf eine kursorische Übersicht.

Den ersten Plenarvortrag am Vormittag des 18. September 2018 hielt PD Dr. Henning Theißen zum Thema „Über Verwaltungs- und Konsensusunion hinaus. Unierte Theologie im 19. und 20. Jahrhundert“. Nach einer bereits unter Zeitdruck leidenden Diskussion, einem Grußwort der Evangelischen Kirche von Westfalen durch Vicco von Bülow und einer Kaffeepause folgte der zweite Plenarvortrag, gehalten von Prof. Dr. Jürgen Kampmann zum Thema „Die Arbeit des EKvW-Ausschusses ‚Bekenntnis und Einheit der Kirche‘ (1953–1958)“, ebenfalls mit anschließender Diskussion.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen war der Nachmittag desselben Tages ausgefüllt mit drei Referaten der Sektion 1: Unionsgedenken und Wirkungsgeschichte der Union in Deutschland.

Das Abendessen wurde gemeinsam in der Cafeteria des Haupthauses eingenommen und bot Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche.

Am Vormittag des 19. September 2017 folgten auf eine Morgenandacht unter Leitung von Prof. Axel Noack die Referate von Sektion 2 (Unionen außerhalb Deutschlands) und 3 (Exportmodell Union?). Da in der Sektion 3 ein ursprünglich vorgesehenes Referat von Dr. Hanns Lesing zum Thema „Bethel-Mission, Rheinische Mission, VEM – unierte Mission?“ ausfiel, wurden die Referate der Sektionen 2 und 3 zu einer gemeinsamen Diskussionsrunde zusammengefasst und so der durch die Stofffülle verursachte Zeitdruck etwas gemildert.

Am Nachmittag desselben Tages folgten noch die Referate der Sektion 4 (Streitfall Union?) und 5 (Union und Bekenntnis in der Religionspädagogik) sowie eine Abschlussdebatte.

Angesichts der Fülle des dargebotenen Materials und des dadurch verursachten Zeitdrucks ergab sich die Frage, ob es nicht weiser gewesen wäre, die Zahl der Referate von vornherein zu reduzieren. Andererseits hatte die Vielzahl der thematischen Aspekte auch Vorteile, vor allem wegen der Möglichkeit, die Vorträge nunmehr nachzulesen. Die beiden hier dokumentierten Tagungen über eine ganze Epoche der evangelischen Theologie sind jedenfalls ihrerseits zu einem historischen Ereignis geworden, das allenfalls in ferner Zukunft eine Entsprechung finden wird.